

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Aufschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 15 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile kostet 1.—, wovon Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 11

Donnerstag, den 14. Januar 1932

7. Jahrgang

Briand endgültig zurückgetreten

Er zieht sich vorläufig aus der Politik zurück.

Paris, 14. Januar.

Im Anschluß an eine neue Untersuchung, haben die Ärzte Briand von jeder weiteren politischen Tätigkeit abgeraten. Briand hat darauf beschloffen, in der neuen Regierung keinen Ministerposten zu übernehmen. Er hat auch das Angebot Cavals abgelehnt, Frankreich im Völkerbundsrat zu vertreten. Nach Vollendung der Bildung des neuen Kabinetts wird sich Briand sofort auf seinen Landsitz begeben, und damit dem politischen Leben für einige Zeit vollkommen den Rücken kehren.

Der französische Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Ministers angenommen. Eine Beteiligung Herriots in dem neuen Kabinett kommt nicht in Frage, denn Herriot erklärte, das Angebot, das ihm der Ministerpräsident gemacht habe, habe er seiner Fraktion unterbreitet. Diese habe den herzlichen und aufrichtigen Charakter dieses Vorschlags anerkannt, aber erklärt, daß sie sich an die großen Richtlinien ihrer Politik halten müsse, die sie schon seit einigen Jahren verfolge.

Cavals neues Kabinett.

Caval hat die Regierungsbildung abermals übernommen, und man glaubt, daß die Krise schnell beendet sein werde. Das zur Beendigung der Kammertagung zu bewältigende Arbeitsprogramm ist so umfangreich, daß auch der Staatspräsident die Besprechungen möglichst beschleunigen dürfte, um die Neubildung des Kabinetts zu einem schnellen Abschluß zu führen. Die Frage, ob Paul Boncour das Außenministerium übernimmt, falls es ihm angeboten wird, muß noch offen gelassen werden. Der neue Senator hat einem Pressevertreter gegenüber erklärt, daß seiner Auffassung nach eine Konzentration nicht nur notwendig, sondern auch möglich sei. In den Kreisen der bisherigen Regierungsmehrheit rechnet man damit, daß die Radikalsocialisten sich bei den kommenden Kammerberatungen weniger unnachgiebig zeigen werden, um die Aufgabe der Regierung nicht zu erschweren.

Englische Stimmen zur Kabinettskrise.

In den Stellungnahmen der englischen Blätter zur französischen Kabinettskrise kommt durchweg zum Ausdruck, daß sich die Außenpolitik Frankreichs in der Frage der Tribute und der Abrüstung nicht ändern werde. Der „Daily Telegraph“ erklärt, es seien noch keine Anzeichen einer Sinnänderung in Frankreich sichtbar. Die „Morning Post“ befürchtet eine Verschiebung der Tributkonferenz und „News Chronicle“ sagt, daß dies zum völligen Zusammenbruch des Vertrauens führen würde, da sich der Bankrott Deutschlands auf alle Staaten auswirken müßte. Unter Hinweis auf die Haltung Mussolinis erklärt das Blatt schließlich, daß nur ein gemeinsames Vorgehen der Mächte ein Unglück verhindern könnte.

Französischer Druck auf Lausanne.

Um die Kreditverlängerung an die Reichsbank.

Paris, 14. Januar.

Nach einer Mitteilung des führenden französischen Wirtschaftsblattes „Agence économique et financière“ wird sich der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich mit der Frage der Erneuerung bzw. der Verlängerung der Kredite an die Reichsbank befassen. Gleichzeitig seien diesbezügliche Verhandlungen zwischen der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federal Reserve-Bank eingeleitet worden. Obgleich das endgültige Ergebnis dieser Besprechungen erst Ende Januar vorliegen werde, sei man in maßgebenden französischen Kreisen angeblich schon jetzt der Meinung,

daß sich sowohl die britische, wie auch die amerikanische Zentralnotenbank dem Standpunkte Frankreichs anschließen würden. Auf jeden Fall scheint die Bank von Frankreich nur geneigt zu sein, die Möglichkeit einer Verlängerung der Kredite um vier Wochen zu prüfen. Die weiteren Schritte würden in hohem Maße von der Lausanner Konferenz abhängig sein.

Caillaux gegen Reparationen.

Der „Börsencourier“ veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten und Finanzministers Joseph Caillaux, in dem er sich eingehend mit der Frage des Wiederaufbaues beschäftigt. Dabei kommt er auch auf

die Reparationen zu sprechen und stellt u. a. fest, daß am Anfang aller Uebel eine Finanzfrage stehe: die Reparationen. Es sei ein hervorragender französischer Journalist gewesen, der die Forderung ausgesprochen habe, daß Frankreich freiwillig auf die restlichen Reparationszahlungen verzichten solle. Er ist überzeugt, daß seine Mitbürger diesem Räte gefolgt wären unter der Voraussetzung, daß der Verzicht, den sie zugelassen hätten, als Gegenleistung wirtschaftliche Abmachungen zwischen den beiden Nachbarvölkern zur Folge gehabt hätten.



Die Beisetzung Maginots.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beisetzung des am 17. September verstorbenen französischen Kriegsministers Maginot statt. U. B. 3. Der Trauerzug verläßt das Kriegsministerium neben dem Sarge der auf einer Lasten aufgebahrt ist sieht man General Weygand, Marschall Franchet d'Espèrey, Charles Dumont, Links: Die Marschälle Foch und Petain und der Minister Dumesnil.

„Volksfront für Hindenburg.“

Aufruf des Jungdo zum Volksbegehren.

Berlin, 14. Januar.

Artur Mahraun, der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, hat unter der Überschrift: „Volksfront für Hindenburg“ folgenden Aufruf erlassen:

Der Reichspräsident von Hindenburg hat seine Bereitwilligkeit erklärt, das Amt des Reichspräsidenten in der schicksalsschweren gegenwärtigen Zeit weiterzuführen, falls eine entsprechende Mehrheit des Reichstages ihre Zustimmung geben würde. Der Versuch, eine solche Mehrheit zustandzubringen, ist gescheitert. In der Erörterung einer Volkswahl Hindenburgs treten die Gegensätze der Parteien bereits erneut in den Vordergrund. Es liegt die große Gefahr vor, daß ein neuer Streit darüber entbrennt, wessen Kandidat der Reichspräsident von Hindenburg ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß zumindest ein kommunistischer Gegenkandidat aufgestellt wird. Es ist unbedingt notwendig, die Einheit zu erhalten, welche das deutsche Volk trotz aller vorhandenen Gegensätze in seinem Glauben an Hindenburg besitzt. Die Jungdeutsche Bewegung hat daher bei der zuständigen Stelle die Zulassung eines Volksbegehrens auf Volksentscheid über folgendes Gesetz beantragt:

„Unter Außerkräftsetzung entgegenstehender Bestimmungen der Reichsverfassung, insbesondere der Artikel 41 und 43, wird die Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um weitere sieben Jahre verlängert.“

Die Jungdeutsche Bewegung ruft alle Deutschen auf, alle Sonderrückfragen zurückzustellen und an der Durchführung des Volksbegehrens, sowie des nachfolgenden Volksentscheids mitzuwirken.

Der Antrag auf das Volksbegehren ist von dem Reichstagsabgeordneten Bornemann im Reichsinnenministerium eingereicht. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, hat an die Führer aller politischen Gruppen, Bünde und Parteien einen Brief gerichtet, in dem er zu einer einheitlichen Volksfront für Hindenburg auffordert.

Thälmann als Kandidat der KPD.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat beschlossen, den Vorsitzenden der KPD, Thälmann, als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen.

Hitlers Antwort an den Kanzler.

Durch den Hauptmann a. D. Goering hat Hitler dem Reichskanzler folgendes Schreiben überreichen lassen, in dem er die Haltung seiner Partei zur Frage der Parlamentswahl feststellt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Am 6. Januar teilte mir der Reichsinnenminister Herr Dr. Brüning mit, es bestünde die Absicht, die Reichspräsidentschaft des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf parlamentarischen Wege zu verlängern bzw. den Reichspräsidenten durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages neu zu wählen. Der Herr Reichsinnenminister bat mich um die Stellungnahme der Partei.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß die NSDAP. bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab. Die verfassungsrechtlichen, innen- und außenpolitischen sowie moralischen Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, in einer eingehenden Darlegung umgehend zustellen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Reichskanzler, Ihr ergebener Adolf Hitler.“

Ein eigener Kandidat der Nationalsozialisten?

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Rempten gab Minister a. D. Frick die Antwort auf die Frage, ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl zustandkommen werde. Die Antwort sei ein glattes Nein. Dr. Frick führte aus: Auch bei einer etwaigen Volkswahl würden die Nationalsozialisten jedenfalls keinen Finger rühren, um den Reichskanzler Brüning nicht noch weiter zu unterstützen. Wenn das Kabinett Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verschwinden sei, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

Das Urteil im Breiter Prozeß.

Zehn der Angeklagten zu Gefängnis verurteilt.

Warschau, 14. Januar.

Wegen hochpolitischer Verbrechen, wie bewaffneter Umsturz und revolutionäre Aufwiegelung der Massen gegen die polnische Regierung hatten sich elf Personen, sechs Sozialisten und fünf Bauernparteiliche, zu verantworten.

Das Gericht verurteilte Ciebmann und Baricki zu zweieinhalb Jahren, Pragler, Dubois und Clotkojz zu drei Jahren, Mastek zu zweieinhalb Jahren, Witos zu einem Jahr, Alernik zu zweieinhalb Jahren, Baglinski und Putet zu zwei Jahren Gefängnis. Der elfte Angeklagte, der Bauernparteiliche Sawicki wurde freigesprochen.

Die Verteidigung und die Angeklagten, sowie die hinter ihnen stehenden politischen Kreise sind der Meinung, daß der Prozeß und das Urteil als politischer Akt im Kampf des Regierungslagers gegen die Opposition gewertet werden muß. Kurz nach der Verhaftung und Einführung der Angeklagten nach Brest-Litowsk erklärte der damalige Ministerpräsident Marschall Pilsudski, offenbar auf Grund einer entsprechenden Mitteilung der zuständigen Organe, die Verhafteten hätten sich verschiedene Betrügereien, Wechselräubereien und ähnliche unaufrichtige Vergehen zuschulden kommen lassen. Welche Überraschung bot indes der einige Monate später fertig gestellte Anklageakt, aus dem hervorging, daß von den obigen Vergehen keine Rede war.

Reichspräsidentenwahl am 13. März?

Berlin, 14. Jan. Die „Germania“ beschäftigt sich mit dem Versuch, durch einen überparteilichen Ausschuss eine Sammlung des deutschen Volkes und seiner Parteien auf die Kandidatur des gegenwärtigen Reichspräsidenten vorzubereiten und durchzuführen. Sie schreibt dazu: „Je nach dem Ausgange dieses Versuches wird es unter Umständen notwendig werden, den Reichstag früher einzuberufen, als es bisher vorgesehen ist, damit er den Termin für die Präsidentenwahl festsetzen kann. Als Termin wird vorläufig der 13. März genannt.“

Laual zur Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 14. Jan. Der Präsident der französischen Republik hat Laual mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Die blutigen Vorgänge am Dnjepr.

Vorläufig kein Belagerungszustand in Beharabien.

Bukarest, 14. Jan. Bekanntlich wurden vor einigen Tagen sechs Personen von einer rumänischen Grenzgarde in Corosa erschossen. Ein Sonderbericht des „Abeverul“ bringt Einzelheiten über die Erschießung. Danach hätten die sechs jungen Leute einen Unteroffizier der Grenzgarde bestochen, und so von ihm die Erlaubnis erhalten, den Dnjepr zu überschreiten. Nachdem der Unteroffizier 4000 Lei erhalten hatte, hat er die wehrlosen und ahnungslosen Opfer an einer abgelegenen Stelle kaltblütig ermordet. Die ärztliche Untersuchung bestätigt, daß die Schüsse aus aller nächster Nähe in Gesicht und Brust abgegeben worden sind. Fluchtverdacht kommt also nicht in Frage. Das Blatt verlangt schärfstes Durchgreifen der Regierung. Es spricht sich gegen den von der Heeresleitung erhobenen Belagerungszustand in Beharabien aus. Der Ministerrat hat ebenfalls die Verhängung des Belagerungszustandes abgelehnt, so daß vorläufig nicht mit dem Belagerungszustand in ganz Beharabien zu rechnen ist.

Beiträgerische Gemeindeverwaltung.

Arbeitslosen- und Rentnergehalt unterschlagen.

Nachen, 14. Jan. Beim Bürgermeisteramt in Rösigen, Kreis Erkelenz, sind umfangreiche Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung aufgedeckt worden. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen wurden der Bürgermeister und der Gemeindeobersekretär vorläufig vom Amt suspendiert. Der Gemeinderatsekretär wurde einstweilen beurlaubt. Die Unregelmäßigkeiten sollen zum Teil bis in die Zeit des Ruhrkampfes zurückreichen. Ueber Gelder für Arbeitslose fehlen die Belege. Ähnlich soll es sich mit Beträgen der Sozial- und Kleinrentner verhalten. Geschädigt sind die Gemeinde, der Kreis und das Reich. Ueber die Höhe der unterschlagenen Gelder können noch keine genauen Angaben gemacht werden. Man spricht von 50 000 bis 100 000 Mark.

Wirbelsturm in Alabama.

11 Tote, 150 Verletzte.

Birmingham (Alabama), 14. Jan. Der Staat Alabama wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, dessen Opfer auf 11 Tote und 150 Verletzte geschätzt werden. Auch der Materialschaden und die Verluste an Vieh sind außerordentlich groß.

Zwölf Zirkuselefanten verbrannt.

Großfeuer bei Sarraani. — Brandstiftung aus Rache.

Antwerpen, 14. Januar.

Seit einigen Wochen gastiert in Antwerpen der deutsche Zirkus Sarraani, der vom ersten Tage an einen schweren Stand hatte, da sich die belgische Bevölkerung feindlich gegen ihn zeigte. Jetzt wurde der Zirkus von einem Feuer heimgesucht, das großen Schaden anrichtete, da die Feuerwehr erst zwei Stunden nach dem ersten Alarm anrückte.

Zwölf Elefanten, die nicht schnell genug von den Ketten befreit werden konnten, erlitten schwere Brandwunden. Von den übrigen Elefanten, die aus dem brennenden Stall entflohen wollten, wurde ein Elefant durch Schüsse der Polizei getötet.

Ferner sind laufende von Kostümen, darunter sehr wertvolle, sowie zahlreiche Sessel und anderes Material verbrannt. Der Zirkus besitzt kaum noch ein einziges Baumzeug für die Pferde. Die in einem angrenzenden Zell untergebrachten Löwen konnten zum Glück gleichfalls rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

An den Rettungs- und Löscharbeiten beteiligten sich auch Pionierruppen. Der Schaden, der allein durch die Vernichtung der Kostüme entstanden ist, wird auf über 400 000 Mark geschätzt. Ein Uebergreifen des Feuers auf das große Zirkuszelt selbst konnte vermieden werden. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. In den letzten Tagen erhielt die Zirkusleitung mehrfach Drohbriefe. Es bildeten sich sogar Demonstrationen der belgischen Bevölkerung, die gegen den weiteren Aufenthalt des deutschen Zirkus protestierten. Das lange Ausbleiben der Feuerwehr wird damit erklärt, daß nach belgischem Recht zuerst immer die Feuerwehr eingesetzt werden muß, die für den Brandort zuständig ist. Der Zirkus steht aber auf belgischer Gebiet. Die Antwerpener Feuerwehr konnte also erst nach Zustimmung des Antwerpener Oberbürgermeisters eingesetzt werden. Die Zustimmung des Stadtoberhauptes von Antwerpen ist ohne weiteres erteilt worden.

Die Kleider auf dem Scheiterhaufen.

Neue blutige Zusammenstöße in Indien.

Bombay, 14. Januar.

Kongressfreiwillige marschierten von Haus zu Haus und sammelten ausländische Kleidungsstücke ein. Auf einer der größten Verkehrsstraßen wurden dann die Kleider auf einen Haufen geschichtet und angezündet. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich um das Feuer an. Die Polizei griff ein und verhaftete mehrere Personen. Bei einer anderen Kundgebung in Bombay wurden zwei Polizisten und fünfzehn Kundgeber verletzt. In Ahmedabad wurde eine Massenversammlung von der berittenen Polizei mit Stöcken zerstreut. 50 Personen wurden verletzt und 30 Frauen festgenommen.

Weitere Preisentungen.

Bei der Elektroinstallation und im Schneiderhandwerk.

Berlin, 14. Januar.

Im Rahmen der Preisentungsaktion hat der Reichsmisssar für Preisüberwachung neue Preisentungen erreicht. Im Elektroinstallateurgewerbe werden die Dezember-Nichtpreise mit sofortiger Wirkung um 10 v. H. gesenkt. Auch eine Vereinigung der Kalkulationsrichtlinien ist vorgenommen worden. Endlich fällt die bisherige Bestimmung fort, daß bei jeder, auch der kleinsten Arbeit, mindestens ein Stundenlohn gerechnet werden muß. Ferner wird das Schneiderhandwerk auf die Herausgabe seiner Nichtpreise und Kalkulationschemata in Zukunft verzichtet, jedoch jeder Schneider sich seine Unkosten selber berechnen kann. Außerdem ist der Gewinnzuschlag auf die Selbstkosten, der bisher 20 bzw. 30 v. H. betrug, auf 10 v. H. herabgesetzt worden.

Die Strompreise sind in folgenden Städten gesenkt worden: Altona (Elektrizitätswerke Unterelbe) Haushaltstarife von 15 auf 12 Pfg. pro Kilowattstunde, in Hamburg (Wichstrompreis) von 42 auf 39 Pfg., in München ist eine allgemeine Senkung um 10 v. H. vorgenommen worden.



Zeugen der deutschen Wirtschaftsnöte.

Unabsehbare Reihen leerer Eisenbahnwaggons stehen seit Wochen auf toten Geleisen im Ruhrgebiet.

Deutsche Tageschau.

Gebührenherabsetzung für Kraftfahrzeugprüfungen.

Im Rahmen der allgemeinen Preisentungsaktion hat der Reichsverkehrsminister die den amtlich anerkannten Sachverständigen zustehenden Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln herabgesetzt. Die Gebühren sind im allgemeinen um 10 v. H., die Gebühren für die Prüfung von Kleinfahrern und für gewisse Führerprüfungen um 20 v. H. gesenkt worden. Der bisherige Zuschlag bei Prüfungen außerhalb des Wohnsitzes der Sachverständigen ist unverändert geblieben.

Um die neuen Mitglieder der Saar-Regierungskommission.

Wie die „Saarbrücker Zeitung“ aus Genf meldet, beschäftigt man sich in politischen Kreisen des Völkerbundessekretariats lebhaft mit der Frage der Nachfolgerschaft für die zurückgetretenen Mitglieder der Regierungskommission, Sir. Wilton und Dr. Bezenky. Als Nachfolger werden in Genf Kreisen ein Westschweizer und ein Spanier in Vorschlag gebracht, doch ist es auch möglich, daß statt des Spaniers wieder ein Engländer in die Regierungskommission gewählt wird. Die übrigen Mitglieder der Regierungskommission, die keine Rücktrittsabsichten geäußert haben, sollen erneut bestätigt werden.

Die Meuterei deutscher Seeleute in russischen Häfen.

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages lehnte gegen die Stimmen der Antragsteller einen kommunistischen Antrag ab, den deutschen Seeleuten, die wegen Meuterei in russischen Häfen verurteilt worden sind, Straferlass zu gewähren, die Verhafteten freizulassen und die Sonderstrafbestimmungen der Seemannsordnung über Meuterei aufzuheben. Ein Vertreter des preussischen Justizministeriums betonte, daß sich der Antrag zunächst nur auf die Verfahren in Kiel bezogen habe, bei denen zwei Verurteilungen und 13 Freisprüche erfolgt seien. Die Verurteilten selbst hätten im allgemeinen auf Rechtsmittel verzichtet. — Der Ausschuß nahm dann gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Fraktion und der Wirtschaftspartei einen sozialdemokratischen Antrag an, der von der Staatsregierung Einwirkung auf das Reich dahin verlangt, daß eine neue Seemannsordnung vorgelegt werde.

Auslands-Rundschau.

Ausnutzung der Wasserkraft des Rheins.

Im Elsaß sollen die vorgesehenen Arbeiten zur Ausnutzung der Wasserkraft des Rheins sowie der geplante Kanalbau Rembs-Strasbourg etappenweise ausgeführt werden. Es sei beabsichtigt, diese Arbeiten an eine Aktiengesellschaft für die Dauer von 75 Jahren zu übertragen. Der Staat wird der Konzessionsinhaberin für jede Etappe eine Unterstützung im Betrage von 150 Millionen Franken in fünf gleichen Jahresraten zur Verfügung stellen.

Die englische Abrüstung.

Der Kriegsminister Lord Hailsham äußerte sich in Mansion-Haus über die Abrüstungsfrage. Er erklärte dabei, daß die englische Flottenstärke ihre untere Grenze erreicht habe. Die Luftmacht sei nur noch ein Bruchteil dessen, was sie früher war und sei von der ersten auf die vierte Stelle gerückt. Die englische Armee reiche kaum aus, um die Ueberseegarnisonen voll zu besetzen. Es sei nicht einmal mehr ein Expeditionskorps für Ueberseesätze vorhanden. Lord Hailsham betonte in diesem Zusammenhang, daß er als englischer Vertreter an der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde.

Das schweigsame Albion.

Noch keine Einigung mit Frankreich.

London, 14. Januar.

Der englische Finanzfachverständige Leith Roß berichtet über seine Pariser Verhandlungen. Angeblich ist auch jetzt noch kein endgültiger Beschluß über die von England einzuschlagende Reparationspolitik gefaßt worden.

Die amtlichen Stellen halten daran fest, daß eine Mitteilung über die englische Politik in der Tributfrage erst in Cannes erfolgen werde. Gegenwärtig ist auch noch unentschieden, ob Leith Roß seine Verhandlungen in Paris fortsetzen wird.

Englische Kreise bestreiten, daß irgend ein Abkommen in Paris erzielt worden sei. Bei den französischen Presseveröffentlichungen handele es sich nur um Pläne, die noch nicht die Zustimmung der englischen Stellen gefunden hätten. In diplomatischen Kreisen sind Nachrichten eingegangen, nach denen der Abstand zwischen der französischen und englischen Auffassung noch recht groß sei, und zwar nicht nur in der Frage des Zahlungsausschlusses, sondern auch hinsichtlich der Pläne, die ungeschützten Tributzahlungen mit Reichsbahnobligationen beglichen zu wollen.

Deutscherseits wird daran festgehalten, daß, wenn es dem Reich anerkanntermaßen unmöglich ist, rund 500 Millionen Mark jährlich ins Ausland auszuführen, dies in noch viel geringerem Maße der Reichsbahn möglich sein wird, die nur einen Teil des deutschen Wirtschaftslebens darstellt.

Keine Streichung der Kriegsschulden.

Amerika will keine Reichsbahnobligationen.

Washington, 14. Januar.

Washingtoner Regierungstellen finden den angeblich Leith Roß von französischen Stellen in Paris gemachten Vorschlag, Amerika einen Teil von Reichsbahnobligationen anzubieten, falls es auf die internationalen Schulden verzichten sollte, lächerlich. Auch der französische Vorschlag auf die geschützten Zahlungen im Falle der Kriegsschuldenstreichung durch Amerika zu verzichten, wird zurückgewiesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnt nach wie vor entschieden jede unmittelbare Teilnahme an den Reparationsverhandlungen ab.

Sie verneint den Zusammenhang der deutschen Tributzahlungen an die europäischen Länder mit den Nachkriegsanleihen der Alliierten für Wiederaufbauzwecke. Eine Streichung der Kriegsschulden komme für die amerikanische Regierung nicht in Frage.

Ein weiblicher Senator in Amerika.

Washington, 14. Jan. Zum ersten Male ist eine Frau in den Senat gewählt worden. Bei einer Nachwahl in Little Rock (Arkansas) wurde Frau Caraway (Demokratin) als Nachfolger ihres verstorbenen Mannes gewählt.

Unveränderte Lage auf der Unglücksgrube.

Beuthen, 13. Jan. Auf dem Unglückschacht war es auch bis Mittwoch nicht möglich, an die noch verschütteten sieben Bergleute heranzukommen. Man hofft jedoch allgemein, daß der Mittwoch nun die Rettungsarbeiten zu einem Ziele führen wird. Die Rettungskolonnen, die etwa aus 100 Mann besteht, arbeitet in drei Schichten. Für die Bereiteten laufen aus Rah und Fern Liebesgabenpakete ein. So hat u. a. auch der frühere deutsche Kronprinz der Grubenverwaltung ein Paket gesandt.

Spende für die geretteten Knappen.

Beuthen, 14. Januar.

Die Rettungskolonnen, die aus etwa 100 Mann besteht, arbeitet in drei Schichten. Für die Bereiteten laufen aus Rah und Fern Liebesgabenpakete ein. So hat u. a. auch der deutsche Kronprinz der Grubenverwaltung ein Paket gesandt, das für jeden der Geretteten 20 Mark, ein Buch und ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Zigaretten enthält. Für die Rettungsmannschaften entfiel der Kronprinz ebenfalls 1000 Zigaretten.

Rufenbruch als Ursache des Bobunglücks.

Schreibhan, 14. Jan. Mit der Schuldfrage des Unglücks auf der Bob-Bahn beschäftigte sich ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Landrates des Kreises Hirschberg, dem Vertreter der Sportverbände, der Gemeinde und der Polizei angehörten. Es wurde einstimmig festgestellt, daß die Schuld keiner Stelle beigemessen werden kann, daß vielmehr das Zusammentreffen unglücklicher Umstände das Unglück veranlaßt hat. Ein Rufenbruch habe den Bob steuerlos gemacht.

Fünftöpfige Familie gasvergiftet.

Zwei Kinder gestorben.

Darmstadt, 14. Jan. Hausbewohner fanden die Familie des Rastlers des Gaswerkes, Drehmann, im Schlafzimmer in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußtlos auf. Alle fünf Personen wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Zwei Kinder sind unterwegs bereits gestorben. Es heißt, daß der Mann sich im Dienst Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

Wetterbericht.

Von Island zieht eine Zyklone heran, die in England Regenfälle, uns aber keine nachhaltige Verschlechterung bringen wird.

Wettervorhersage: Bewölkt, leichte Niederstöße, Nachfröste, frische Südwestwinde.

Sittliche Nachrichten.

Israelischer Gottesdienst.

Samslag, den 16. 1. Vorabend 4.40, morgens 9, nachmittags 3.30, Sabbatende 5.45. — Weiklags morgens 7.10, abends 5 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Domburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Domburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Domburg

Nus Bad Homburg und Umgebung

4. Zykluskonzert.

Klavierabend Stephan Bergmann.

Halle schon der letzte Abend der Stollenerin Renale Borgall stärksten Anklang beim Publikum gefunden, so beschäftigte sich am gestrigen Abend noch mehr die Tatsache, daß das virtuose Klavierspielen, wie so viele behaupten, doch noch lange nicht überlebt und erledigt oder wie noch kräftere Musikkritiker wissen möchten, nur eine sportliche Angelegenheit des Spielers sei. Stephan Bergmann brachte in schöner musikalischer Schulung und äußerst prägnanter Technik Werke von Schumann, Mozart und Beethoven's Mondschinsonale. Auch hörte man am Abend Busonis bestellene Klavierübertragung, die d-moll chaconne, die der Freiburger Org. Landmann ihrer Wucht und des virtuellen Temperaments wegen für Orgel bearbeitet hat. Nach der Pause spielte Bergmann Chopins Ballade in f-moll und die sehr schwierigen Brahms'schen Paganinivariationen. Das beifallsfreudige Auditorium rang dem Solisten außer der Klode für die Linke Hand von Alexander Nikolajewitsch Scriabine noch den Wiener Walzer von Niemann und den Frühlingsstimmenwalzer in der brillanten Grünfeldschen Bearbeitung ab.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen

sind von den einschlägigen Steuern befreit.

In einem Erlass des Reichsministers der Finanzen über die Steuerbefreiung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen heißt es u. a.:

Nach der Gemeinnützigkeitsverordnung ist in dem Verfahren wegen der Anerkennung der Gemeinnützigkeit eines Wohnungsunternehmens dem Landesfinanzamt, in dessen Bereich das Wohnungsunternehmen seinen Sitz hat, Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Bei dieser Stellungnahme haben sich die Finanzämter auf die Sachprüfung zu beschränken, ob bei den einschlägigen Wohnungsunternehmungen von den für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit vorgeschriebenen Voraussetzungen diejenigen erfüllt sind, die im steuerlichen Interesse verlangt sind.

Es sind dies u. a. folgende: Das Wohnungsunternehmen darf nicht unter dem überwiegenden Einfluß von Angehörigen des Baugewerbes stehen. Die Ueberlassung von Wohnungen darf nicht auf bestimmte Personen oder auf eine bestimmte Zahl von Personen beschränkt sein. Das Wohnungsunternehmen darf sich sachungsgemäß und tatsächlich nur mit dem Bau und der Betreuung von Kleinwohnungen in eigenem Namen befassen, mit der Verwaltung von Kleinwohnungen nur insoweit, als die Wohnungen von ihm verschafft oder von einer Gemeinde oder einem Gemeindeverband zur Verwaltung übertragen sind.

Das Wohnungsunternehmen darf Wohnungen nur zu angemessenen Preisen überlassen. Im Falle der Veräußerung von Wohnungsbauten sind Sicherungen dafür zu bestellen, daß bei einer Weiterveräußerung eine ungerechtfertigte Preiserhöhung ausgeschlossen wird. Das von einer Personenvereinigung betriebene Wohnungsunternehmen darf an die Mitglieder sachungsgemäß und tatsächlich jährlich höchstens 5 Prozent der eingezahlten Kapitalanlagen als Gewinn verteilen.

Erpricht sich das Finanzamt gegen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des einschlägigen Wohnungsunternehmens aus, so stellt das Landesfinanzamt, sofern es die Befugnisse des Finanzamts für berechtigt hält, bei der zuständigen Verwaltungsbehörde den Antrag, dem Wohnungsunternehmen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu verweigern.

Ist ein Wohnungsunternehmen als gemeinnützig anerkannt, so hat das für seinen Sitz zuständige Finanzamt für eine geeignete Ueberwachung Sorge zu tragen, ob bei dem Wohnungsunternehmen sämtliche im steuerlichen Interesse verlangten Voraussetzungen für die Anerkennung erfüllt bleiben. Ist ein Wohnungsunternehmen auf Grund der Gemeinnützigkeitsverordnung als gemeinnützig anerkannt, so ist das Unternehmen ohne weiteres von der Körperschaftsteuer, der Vermögenssteuer, oder der Gesellschaftsteuer freizustellen.

Dienstjubiläum. Herr Direktor Wilmann kann am 18. Januar 1932 auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter der Städt. Gas- und Wasserwerke zurückblicken. Der Jubilar, der vor seiner Homburger Zeit in Eschwege tätig war, hat sich während seiner langjährigen Dienstzeit außerordentliche Verdienste um Bad Homburg erworben. Mit großer Sachkenntnis und Pflichterfüllung waltet Herr Direktor Wilmann seines Amtes, und wir wünschen ihm schon heute zu seinem Ehrentage alles Gute und geben dem Wunsch Ausdruck, daß er mit gewohnter Tatkraft auch weiterhin seinem verantwortungsvollen Amte vorstehen möge.

Theater-Club Bad Homburg. „Die Geschwister“, ein Schauspiel von Joh. Wolfgang von Goethe, gelangt im Rahmen des am kommenden Sonntag im Saalbau stattfindenden Goethe-Abends durch den Theater-Club Bad Homburg zur Aufführung. Das Stück ist von Bernhard Scharrl in Szene gesetzt. Es sind beschäftigt Irma Fiebig, Willi Häfner und Bernhard Scharrl. Außer einem Vortrag des Herrn Oberschulendirektors Dr. phil. J. Schönmann über „Goethe als Freund des Theaterwesens“ gelangen noch Rezitationen, Gesangs- und Konzertsstücke zur Darbietung. Karten sind noch im Vorverkauf im Musikhaus Grünher und Kallers Lebensmittel-Geschäft zu den volkstümlichen Preisen von RM. 1.— (nummerierter Platz) und RM. —.50 (1. Platz) erhältlich.

Die Milchhändler von Bad Homburg und Umgebung sowie die Landwirte dieses Bezirks trafen sich am gestrigen Nachmittag zu einer Besprechung im „Homburger Hof“ zu Gonsenheim, um zu den Problemen Stellung zu nehmen, die das am 1. Januar 1932 in Kraft getretene Reichsmilchgesetz hat aufkommen lassen. Es fand eine rege Aussprache statt; Beschlüsse wurden keine gefaßt.

Ein gestohlenes Auto wurde von der Polizei vorgefunden und beschlagnahmt; es konnte bereits seinem Frankfurter Besitzer zurückgegeben werden.

Aus dem Homburger Gerichtssaal.

In der gestrigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Amtsanwalt Schneider. Zur Verhandlung standen drei Strafsachen.

Freispruch. Der Reisende B., der von einer Frankfurter Firma die Vertretung für den Bezirk Bad Homburg übernommen hatte, soll von den Beträgen, die er für die verkaufte Ware einkassierte, 100 Rmk. unterschlagen haben. Der Angeklagte erklärte, seiner Firma nur noch 50 Rmk. schuldig zu sein. Die Vernehmung eines Zeugen, Mitinhabers der geschädigten Firma, brachte den Vorfall nur wenig zur Klärung. In Anbetracht der Notlage des Angeklagten plädierte der Amtsanwalt für mildernde Umstände und beantragte zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht kam nach Lage der Dinge zum Freispruch, zumal der Nachweis einer strafbaren Handlung nicht erbracht werden konnte.

Branddirektor Schänker über den Stuttgarter Schloßbrand.

Ein Vortragsabend der Homburger Freiwilligen Feuerwehr.

Der kürzlich wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretene Branddirektor der Berufsfeuerwehr Frankfurt a. M., Herr Schänker, ein Feuerwehrmann von Rang und Ruf, sprach in einem sehr gut besuchten Vortragsabend der Homburger Freiwilligen Feuerwehr im „Admer“ über das Stuttgarter Brandunglück. Branddirektor Sadler begrüßte zunächst den Redner, den Bürgermeister, die Kameraden, insbesondere die der Nachbarwehren, die Presse und die sonstigen Interessenten aus der Bürgerschaft. Die Wintermonate würden stets einen Stillstand für praktische Übungen bringen. Aus diesem Grunde diene man in dieser Zeit, um das theoretische Wissen der Kameraden zu erweitern und zu vertiefen, mit belehrenden Vorträgen. In Herrn Branddirektor Schänker höre man einen Mann, der auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens eine Autorität sei, und es sei interessant, gerade aus seinem Munde etwas über die Lehre, die man aus dem Stuttgarter Schloßbrand ziehen müsse, zu erfahren, zumal die Homburger Feuerwehr einmal vor Aufgaben gleich schwerer Art (Homburger Schloß) gestellt werden könnte.

Branddirektor Schänker gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach seiner zwangsweisen Ruhestandsverletzung erstmalig wieder als Feuerwehrmann das Wort ergreifen zu können. Die Themen des Abends „Der Brandangriff“ und „Der Brand im Stuttgarter Schloß“ wolle er miteinander verbinden u. auf Grund der Rettungsberichte seine Eindrücke über den Schloßbrand wiedergeben und klarlegen, welche Lehre der Feuerwehrmann aus dieser Brandkatastrophe zu ziehen habe.

Zunächst sei es wichtig, daß bei einem Angriff mit Innenangriff eine einwandfreie Alarmanmeldung Voraussetzung für eine einwandfreie Arbeit der Feuerwehr sei. Erfolge der Angriff bei einer verspäteten Alarmanmeldung, so könne sich das Feuer inzwischen schon zu einem Großfeuer entwickelt haben. Man müsse annehmen, daß in dieser Hinsicht in Stuttgart manches falsch gemacht worden sei. Wenn im Falle Stuttgarter Schloßbrand zunächst Kaminbrand angenommen wurde, obwohl man die Rauchentwicklungen schon längere Zeit vorher bemerkte, dann lerne man hieraus, daß die Bürger gegenüber dem Brande furchtbar sorglos seien. In Stuttgart habe der Alarm zu spät eingeleitet, da man eben nur einen unbedeutenden Kaminbrand annahm. Aus diesem Verhalten resultiere, die Bürgerschaft zu erziehen, bei jeder Feuersgefahr die Wehr zu rufen.

In Stuttgart rückte zunächst die Wehr in ungenügender Stärke an. Die vielleicht nur 12 Mann starke Abteilung stellte zunächst einen Brand im Zwischengebälk fest; darunter lag eine besonders wertvolle Stuckdecke. Und um diese Stuckdecke zu schonen, habe man auf Wunsch der Schloßverwaltung die Operationen der Löscharbeiten — das habe der dortige Branddirektor zugelassen — geändert. In einem solchen Falle hätte zuerst die Größe der Gefahr überblickt werden müssen, ohne Rücksicht auf einzelne historische Werte. Wie schon gesagt, vor allem sei es ein Fehler gewesen, bei der Melddung des Schloßbrandes mit so kleiner Mannschafszahl anzurücken, ohne überhaupt zu wissen, ob das zweite Gefährd hinterher kommt. Nun hat man zunächst den Fußboden aufgedeckt.

Wenn man ein derartiges Feuer vorfindet, muß in erster Linie die Brandstelle als solche festgelegt werden, um festzustellen, wo die Grenzen der Gefahr liegen. Das sei das Primäre, das unter allen Umständen zu berücksichtigen ist, und sei es, daß der Brand inzwischen etwas an Ausdehnung zugenommen habe. Auch in dieser Hinsicht seien in Stuttgart Fehler gemacht worden.

Das Obergeschoß, das mit Qualm gefüllt war, mußten die Feuerwehrleute nach kurzer Zeit — trotz Rauchmaske — verlassen; sie mußten mit schweren Rauchvergiftungen abtransportiert werden. Eine einwandfreie Rauchmaske mit Filterapparat sei aber eine halbe Stunde benutzungsfähig. Ueber dem verqualmten Raum habe

Wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung habe der hiesige Händler M. einen Strafbefehl erhalten, gegen den er Einspruch einlegte. Der Angeklagte hatte im Laufe des vergangenen Jahres trotz mehrmaliger Mahnung sein Verkaufsbuch nicht einwandfrei geführt. Insgesamt soll er die Buchung dreier Verkäufe unterlassen haben. Das Gericht erließ nur in einem Falle eine Verurteilung und kam hier zu einer Verurteilung des Angeklagten zu 10 Rmk.

Zweifaches Delikt. Der Landwirt Sch. aus Kalbach hatte sich wegen vorsätzlicher Verletzung der Anzeigepflicht der Maul- und Klauenseuche und wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die Abfuhr von Sauche zu verantworten. Der Angeklagte gab in der gestrigen Sitzung zu seiner Entlastung an, er habe nicht gewußt, daß bei seinem Viehbestand die Seuche ausgebrochen sei. Durch Zeugen wurde entgegnet, Sch. wäre über die Seuche genau orientiert gewesen. Der vorschriftsmäßigen Verhinderung des Sauchestoffes sei der Angeklagte erst nach Aufforderung des Zeugen nachgekommen. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtschuld von 50 Rmk; der Strafbefehl hatte auf 80 Rmk. gelaute.

Gestorben: Ludwig Ranz, 31 Jahre, Bad Homburg. Beerdigung: Freitag, den 15. Januar 1932, nachm. 3.30 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus. — Karl Wagner, Justizsekretär, 62 Jahre, Bad Homburg. Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 17. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, vom alten evgl. Friedhof aus.

sich die Wohnung eines Staatsbeamten befunden. Bei Ausbruch des Brandes wurde der Gatte deselben gesagt, daß ihre Wohnung außerhalb der Gefahrenzone liege. Nachdem aber die Frau von ihren Einkäufen aus der Stadi zurückkam, war ihre Wohnung bereits ein Opfer der Flammen. Wie in anderen Baulen, so befanden sich auch im Stuttgarter Schloß im Zwischengebälk sowie in den Wänden Luftkühle, ferner waren in den Sälen Zwischenwände eingezogen; und so wird es verständlich, daß infolge dieser Konstruktionsfehler das Feuer seinen Weg nach oben nahm.

Im übrigen müsse Sorge getragen werden, bei Bränden das Personal nur dort einzusetzen, wo es zwingend und dringend notwendig ist. Warum man das Feuer auch von außen nicht angegriffen habe, sei unverständlich. Wohl sei es heute Usus, dem Innenangriff den Vorzug zu geben, aber man darf auch niemals das äußere Bild vergessen. In Stuttgart sei die gesamte Brandstelle nicht im Auge behalten worden. Die leitenden Herren hätten auch schließlich keine Zeit mehr gehabt, die Sache sich von der Straße aus anzusehen. Eine Anregung eines „Zivilisten“ soll der Feuerwehrmann niemals ablehnen. Eigenartig müsse es berühren, daß der Stuttgarter Branddirektor erklärte, er kenne das Schloß ganz genau. Motorspritze und Leiter befanden sich im Schloßhof, auch das war falsch. Denn aus zwingenden Gründen mußte die mit 8 Schläuchen beladene Motorspritze während des Brandes zurückgezogen werden, und zwar gestattete sich die Zurückziehung dieses Geräts recht schwierig. Derartige Geräte stelle man immer in einer gewissen Entfernung vom Brandherd auf. Denn niemals dürfe es soweit kommen, daß die Löscharäte selbst in Gefahr gebracht werden.

Bei der Größe des Brandobjekts sei es auch erforderlich gewesen, die Freiwilligen Vorortfeuerwehren sofort einzusetzen zu lassen. Das soll wohl geschehen sein. Dann hätte man diese Leute aber der Führung eines sachverständigen Berufsfeuerwehrmanns anvertrauen müssen; mindestens aber hätte dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr ein Berufsfeuerwehrmann zur Seite stehen müssen. Die vielleicht nur 120 Mann starke aktive Stuttgarter Berufswehr war unter allen Umständen zu schwach, des Feuers allein Herr werden zu können. Daß man keine Reichswehr zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen habe, sei überhaupt nicht zu begreifen. Bei solchen Riesensbränden muß eben alles mitgehen; Feuerwehr, Samariter, Polizei und — wie es in Stuttgart möglich war — Militär. Daß der Einsturz eines so stabil gebauten Schlosses, das Burgharakter habe, in solchen Dimensionen möglich war, über diese Frage sich zu unterhalten, sei ebenfalls angebracht. Mit Beendigung einer Löscharbeit sowie den notwendigen Aufräumarbeiten sei es Pflicht, sofort die Alarmanlage wiederherzustellen. Denn es könne doch vorkommen — in Stuttgart war es so — das die Feuerwehr infolge Entziehung neuer Brandnester sofort wieder zurückgerufen werde. Die Stuttgarter Wehr habe bestimmt ihre Pflicht getan. Der scharfe Kritiker müsse aber bei einer Beurteilung alles das herausheben, was bei solchen Unfällen nicht beobachtet worden sei.

Branddirektor Sadler dankte für den so interessanten Vortrag und stellte denselben zur Diskussion. Herr Branddirektor Sadler selbst wies auf die Situation hin, die sich ergeben könne, falls einmal das Homburger Schloß brennen sollte. In diesem Falle würde die gesamte Wehr sofort eingesetzt werden, und wenn die Dimension des Brandes noch so gering sein sollte. Kreisbranddirektor Henning verstand es mit viel Humor, sich ebenfalls mit der Eventualität eines Homburger Schloßbrandes zu befassen. Des Redners „besondere Sorge“ galt hier dem Mittelbau, in dem das Finanzamt untergebracht ist. Nach einem Schlußwort von Branddirektor Sadler nahm der interessante Abend seinen Abschluß.

Laval übernimmt das Außenministerium.
Paris, 13. Jan. Die Arbeiten zur Bildung des Kabinetts dürften bald abgeschlossen sein. Wie bestimmt verlautet, übernimmt Laval das Außenministerium selbst.

Der Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen.
Berlin, 14. Jan. In der vierten Klasse der 38. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der Haupttreffer mit 100 000 Reichsmark auf Nr. 47 874 in Berlin gezogen.

Vorläufige Stilllegung der Friedrich-Alfred-Hütte.
Rheinhausen, 14. Jan. Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage ist die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen gezwungen, den Betrieb am 16. Januar vorläufig stillzulegen. Von der Stilllegung werden voraussichtlich etwa 4250 Arbeiter betroffen. In einer Bekanntmachung wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, etwa am 28. Februar die Arbeit wenigstens zum Teil wieder aufnehmen zu können.

Tsinfu von den Chinesen belagert.
Nusien, 14. Jan. Die Chinesen haben die Stadt Tsinfu in der Nähe von Kinschau, die am Montag von den japanischen Truppen besetzt worden war, eingeschlossen. Die Besatzung befindet sich in großer Bedrängnis, da die Chinesen in bedeutender Übermacht sind. Durch die Beschließung sind bereits ganze Häuserreihen durch Feuer vernichtet worden.

Neues aus aller Welt.

Seine beiden Kinder und sich selbst erschossen. In dem Dorf Gümnik im Landsteil Lübeck hat ein Landarbeiter seine beiden Kinder und sich selbst erschossen. Er beging die Tat offenbar aus Verzweiflung über den kürzlichen Tod seiner Frau. Die Kinder waren acht Wochen und eineinhalb Jahre alt.

Vater und Sohn ertrunken. In Kallies (Kreis Drenburg) brach der 6 Jahre alte Sohn des Müllers Hollay mit seinem Rodelschlitten auf dem Eise des Mühlenteiches ein. Der Vater wollte den verunglückten Knaben retten und ließ sich eine Leine um den Körper binden. Die Leine löste sich aber, und Vater und Sohn ertranken. Die Leichen

des Kindes und des Vaters, der außer seiner Frau noch vier kleine Kinder hinterläßt, konnten geborgen werden.

Auf dem Heimweg vom Ball erschossen. In das Degendorfer Krankenhaus wurde ein junger Mann eingeliefert, der durch einen Schuß schwer verletzt war. Es handelte sich um den 22 Jahre alten Landwirtssohn Reher von Breitenhausen. Der junge Mann begleitete in der Nacht ein Mädchen vom Ball nach Hause. Vor dem Hause des Mädchens geriet er mit einem gewissen Kellner von Albersried zusammen und es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kellner zum Revolver griff und einen Schuß auf Reher abgab. Der Grund zur Tat soll Eifersucht gewesen sein. Im Krankenhaus Degendorf ist der Schwerverletzte kurz nach seiner Entlassung gestorben.

Zwei Todesopfer des Bob-Englücks. Das Unglück bei der Austragung der deutschen Meisterschaft im Viererbob auf der Bobbahn Oberschreiberhau-Zadelsfall hat zwei Todesopfer gefordert. Es sind dies Frau Major von Berger-Röhsenbroda und Herr Oswald Nibel aus Oberschreiberhau. Dem Fahrer Schwarzbach, der mit seinem Bob verunglückte und einen Schädelbruch davontrug, geht es bedeutend besser. Schwer verletzt liegen nur noch Frau Amtsgerichtsrat Theising-Breslau und Walter Fiedrich-Berlin-Wilmersdorf im Krankenhaus, außerdem noch einige Leichtverletzte.

Der Held von Lunewille gestorben. Dieser Tage verstarb Georg Unterleher, Weberbauer in Rendsberg bei Prutting. Eine kriegerische Heldentat des Verstorbenen wurde im ganzen deutschen Heer bekannt. Am 20. August 1914 wurde das 3. Bataillon des 1. bayer. Infanterie-Regiments bei Lunewille von einer französischen Übermacht stark bedrängt. Als der letzte Offizier des Bataillons gefallen war, sprang der Unteroffizier Unterleher auf, übernahm die Führung und unternahm einen Vorstoß gegen die Franzosen. Das Bataillon hatte gesiegt. Diese Heldentat brachte dem Tapferen verschiedene ehrenvolle Auszeichnungen ein.

Wassersund in einem Wiener Vorort. Bei einer Hausfuchung im Arbeiterheim in Ottakring wurden 732 Manlicher-Gewehre, 10 Maschinengewehre, eine Anzahl Säbel, Seitengewehre, Handfeuerwaffen und 100 Granaten gefunden.

Viele Handgranaten ähneln in ihrer Ausführung außerordentlich 3300 Metallhüllen, die vor einigen Tagen auf einem der Polizei verdächtig erscheinenden Lastkraftwagen beschlagnahmt und von dem Kraftwagenführer als Schmierbüchsen bezeichnet worden waren. Die Polizei hat festgestellt, daß bereits zu Beginn des Jahres ungefähr 5000 solcher Hüllen von einer Ofenfabrik, der auch eine Eisendreherei angegliedert ist, geliefert worden ist. Bereits früher waren bei einer Hausfuchung in der Fabrik 300 Hüllen beschlagnahmt worden. Das christlich-soziale „Montagsblatt“ berichtet, daß auffallenderweise die Fabrik mit Überstunden an der Fertigstellung solcher Hüllen gearbeitet habe. Bei der Hausfuchung im Arbeiterheim wurden mehrere Glasballons und Flaschen mit einem noch unbekannten Stoff gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Gift handelt.

Seltene Auslandsbeurteilung für Professor Raro. Professor Georg Raro, dem Leiter des deutschen archäologischen Instituts in Athen, wurden anlässlich seines 60. Geburtstages große Ehrungen zuteil. Reichspräsident von Hindenburg ließ sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen, die Reichsregierung sandte ein Anerkennungsdiplom. Am Dienstagabend fand ein großes Bankett zu Ehren Professor Raros statt, an dem griechische Minister, Gelehrte, Vertreter der deutschen Kolonie und fremder Institute, im ganzen 140 Personen, teilnahmen.

Eine Dörschaft durch Feuer vernichtet. — Fünf Tote. Nach einer Meldung aus Tjumen, vernichtete ein großer Brand im Dorfe Terimilowa 48 Häuser, die Kirche und die Schule. Vier Bauern und ein Kind kamen in den Flammen um.

Große Überschwemmungen auf Java und Sumatra. Nach Meldungen aus Batavia sind auch auf Java und Sumatra Hochwasserschäden zu verzeichnen. Bei Batavia wurde eine Hauptverkehrsstraße so schwer beschädigt, daß der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte. In der Gegend von Peribon, wo 335 mm Regen fielen, mußten zwei Dörfer geräumt werden. Palembang auf Süd-Sumatra, wo das Wasser in die Häuser eingebrungen ist, ist von dem Verkehr mit den übrigen Inseln abgeschnitten.

Serien-Tage bei S & F

25 Pfennig

nur bis 19. Januar

2 Pfd. Weiße Bohnen	25
2 Pfd. Bruchreis grobkörnig	25
1 Pfd. Weizengries fein	25
1/2 Ltr. Salatoel reineschmeckend	25
1/2 Pfd. Blut- oder Leberwurst	25
1 grosses Stück Bade-Seife	25

50 Pfennig

2 1/2 Pfd. Tafelreis fein	50
1 1/2 Pfd. Margarine	50
1 Pfd. Tafelreis zusammen	50
1 Pfd. Pflaumen	50
1 Pfd. Limburger Käse ohne Rinde	50
2 Pfd. Gelbe Erbsen „mit“	50
1 Pfd. Weiße Bohnen zusammen	50
2 Portland-Zement Oelsardinen	50
1 Schachtel Feinkostkäse zusammen	50
2 Tafeln 100 gr. Milch-Schokolade	50
1 Stck. Weiße Kernseife	50
1 Putztuch dauerhaft	50
1 Stck. Toiletteseife	50

95 Pfennig

1 Pfd. Aprikosen	95
1 Pfd. Eiernudeln	95
1 Fl. Muskat oder Wermutwein „n. Gl.“	95
3 Klub-Dosen Oelsardinen	95
1/4 Pfund S & F-Kaffee	95
1 Pfund S & F-Malzkafee zusammen	95
2 Stck. Weiße Kernseife	95
1 Putztuch dauerhaft	95
1 Fiberbürste doppelseitig	95
1 Stck. Toiletteseife	95

S & F-SPARMARKEN auf alle Waren

SCHADE & FÜLLGRABE
150 LEBENSMITTELFILIALEN

Inferieren bringt stets Erfolge.

Wanderklub Naturfreunde 1919 e. B. Bad Homburg

Wir laden unsere Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner unseres Klubs, ferner die befreundeten Vereine zu unserem am Samstag, dem 16. Januar 1932, im „Römersaal“, hier, stattfindenden

13. Stiftungs-Fest

herzlichst ein. Der Vorstand.
Bunter Programm: 2 Lustspiele — Quette — Konzert — Lebende Bilder — Gesangsvorträge (Donauwaller mit Orchester) anschließend Ball mit „Adler-Jazz-Band“ als Tanzorchester. — Eintritt mit Steuer 70 Pfg.
Tanz frei!
Ausfahrtspreise: 1 Glas Bier 30 Pfg., Apfelwein 20 Pfg. mit Steuer und Bedienung.
Saalöffnung: 7.45 Uhr. Anfang: 8.30 Uhr.

Radikaler Preisabschlag!

Butter	
Frische Landbutter	1/2 Pfd. 56 Pfg.
Allerfeinste deutsche Blockbutter	1/2 Pfd. 63 Pfg.
Feinste deutsche Tafelmarkenbutter	1/2 Pfd. 72 Pfg.
Eier	
Große Giebelier	10 Stück 74 Pfg.
Schwere holländische Giebelier	10 Stück 93 Pfg.
Allerfeinste Trink Eier	10 Stück 105 Pfg.
Käse	
Reifer speckiger Limburger	1/4 Pfd. 12 Pfg.
Eine Rolle Handkäse	10 Pfg.
Rangosener Handkäse	10 Stück 38 Pfg.

Eier-Senne

Luisenstraße 22 Telefon 2207

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 16. Januar 1932, nachmittags 1 Uhr, anfangend, kommen im Seilberger Hardtwald
50 rm Eichen-Scheit und Anüppel,
10 rm Eichen- und Lärchen-Rugholz 2,5 lg.,
300 Eichen-Wellen,
125 rm Buchen-Scheit und Anüppel,
1600 Buchen-Wellen,
10 rm Erlen-Scheit und Anüppel
zur öffentlichen Versteigerung.
Die Zusammenkunft ist an der Bezirksstraße Rirdorf-Friedrichsdorf. (Farbenfabrik.)
Seulberg, den 14. Januar 1932.
Der Bürgermeister.

Linoleum, Tapeten, Balatun
kaufen Sie billig bei **H. & W. KOFLER**
Tapeten von 15 J die Rolle an. Luisenstr. 32 Tel. 2551

Die Subskriptionsfrist

für die Leinenausgabe des „Großen Herder“ in 12 Bänden und einem Welt- und Wirtschafts-atlas geht zu Ende

Um wirklich allen Volksschichten das zeitgemäße große Nachschlagewerk zugänglich zu machen, wurde ein Vorbestellpreis festgesetzt, innerhalb dessen folgende Ratenzahlungen möglich sind:

Bei einmaliger Vorauszahlung	 M. 300.-
In 5 Jahresraten	 von je M. 60.- = M. 300.-
In 10 Halbjahresraten	 von je M. 30.- = M. 300.-
In 20 Vierteljahresraten	 von je M. 15.75 = M. 315.-
In 60 Monatsraten	 von je M. 5.75 = M. 345.-

Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes (Februar 1932) wird dieser Sonderpreis ungültig. Eilen Sie also, das Werk noch rechtzeitig zu erwerben, damit Sie den Vorteil des Subskriptionspreises zu genießen vermögen. Probehefte und Prospekte bekommen Sie kostenlos in Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag. Bei beiden können Sie auch subscribieren!

DER VERLAG HERDER • FREIBURG I. BR.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk. einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 15. u. 16. Jan. 1932
50000 Lose, 4866 Gewinne u. Prämie im Gesamtbetrage

von **130 000 Rmk.**
Höchstgewinn 75000 „
1 Hauptgew 50000 „
1 Prämie 25000 „
Hauptgew 10000 „
empfehlen u. versenden die
Bad Homburger
Neueste Nachrichten
Dorotheenstraße 24.

HOLSTENSTOLZ Junger Mann

der gute Sicherheit und Keller stellen kann, wird sofort als Vertreter zur Verleserung unserer vorhandenen Kundstättung eingestellt. Ausführliche Offerten unter N 650 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einige tüchtige Bezirksvertreter

werden noch eingestellt zum Besuche der Landwirte und ländlichen Tierhalter für den Verkauf altbekannter und leichtveräußerlicher Vieh-Nährmittel, die in jeder Viehhaltung gebraucht werden. Große Absatzmöglichkeiten, daher großes Einkommen! Schriftl. Angebote unter Angabe des bereiften Bezirkes unter N. P. 224 an die Exped. d. Blattes.

Ältere ruhige Dame mit Stütze sucht in einfach. Hause (1. Etg.) sofort

2 Zimmer

mit kleiner Küche. — Ofenheizung. Offert. mit Preis beförd. die Exped. dieser Zeitung unter N 670.

Großer heller Betriebsraum

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe befördert die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. — Offerten unter N. 65 an die Geschäftsst.

4. bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter N 500.

Notverkauf!

1 schweres Eichen-Schlafzimmer (4tügig, 2 m Schrank) mit Rughbaum-Einl., 2 Zinnenpiegel u. 2 Glaskisten; ferner 1 Schlafzimm., hellgrün Schleifl., (2tügig, 1 50 m Schrank) wach, auch als Fremdenzimmer mit zwei Betten dienen kann, zu verkaufen. Offert. unter N 998 an den Verlag dieser Zeitg.

Gedenktage.

14. Januar.

- 1742 Der Astronom Edmund Halley in Greenwich gestorben.
1850 Der Schriftsteller Pierre Loti in Rochefort-sur-Mer geboren.
1874 Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, in Friedrichsdorf bei Homburg gestorben.
1890 Der Dichter Karl Gerot in Stuttgart gestorben.
1905 Der Physiker Ernst Abbe in Jena gestorben.
Sonnenaufgang 8,00 Sonnenuntergang 16,13
Mondaufgang 10,37 Monduntergang 23,49
Prot. und kath.: Feig.

Die Wirtschaftswoche.

Wirtschaftslage und Geschäftsabläufe. — Die Abriegelung des Auslandes. — Ein Protest der bayerischen Industriellen. — Reichsregierung werde hart! — Die Notlage der Landwirtschaft. — Der neue Bankzusammenschluß in Gefahr?

In diesen Tagen werden die Geschäftsabläufe der Gesellschaften allmählich bekannt, deren Geschäftsjahr am 30. September schließt. Wenn man sich nun unvoreingenommen mit diesen Geschäftsberichten beschäftigt, wenn man weiterhin feststellen muß, wie stark die Substanz der Betriebe in Mitleidenchaft gezogen ist und wie katastrophal sich die Gewinne, Rücklagen und Abschreibungen vermindert haben, dann wird einem etwas banglich zu Mute, wie es wohl bei den Gesellschaften aussehen wird, die mit dem 31. Dezember ihr Geschäftsjahr beenden. Denn die letzteren haben noch ein schlimmes Vierteljahr mitnehmen müssen, die Konjunktur hat sich ja 1931 von Monat zu Monat verschlechtert und gerade das letzte Vierteljahr war das schlechteste von allen. Wie mag es da erst aussehen! Wir werden in den nächsten Wochen wohl manche unangenehme Ueberraschung erleben und die Herren Aktionäre werden in diesem Jahre beim Kupon-schneiden wohl kaum allzu viel Zeit versäumen. Denn neben den offenen Reserven, die vielfach angegriffen wurden, sind auch die stillen Rücklagen oft schon angegriffen; wer zwischen den Zeilen der Geschäftsberichte zu lesen versteht, sieht das mit aller Deutlichkeit.

Dabei will das Ausland noch immer nicht so recht an unsere Notlage glauben. Das Echo, das des Reichskanzlers freimütiges Bekenntnis in der Reparationsfrage bewirkt hat, beweist dies wieder. Dabei tut das Ausland aber alles, um Deutschland das Leben schwer zu machen. Der Youngplan hatte zur Voraussetzung, daß die Reparationen aus den Ausfuhrüberschüssen bezahlt werden sollten. Das wäre auch ganz gut möglich gewesen, wenn das Ausland sich nicht künstlich mit einem Wall von Zollmauern, Zollkontingenten, beschränkten Lieferungen usw. umgeben hätte, die es dem deutschen Exporteur einfach unmöglich machen, zu einigermaßen konkurrenzfähigen Preisen seine Ware im Ausland abzusetzen. Dabei sind die Herstellungskosten durch die intensiven Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben schon aufs äußerste gedrückt, billiger kann man schon gar nicht mehr liefern und wenn wir für viele Waren nicht einen höheren Inlandspreis hätten, der den Exportpreis oft um eine beträchtliche Summe übertrifft, der meist nur durch Kartell- und Syndikatsabmachungen gehalten werden kann, dann hätten viele Fabriken schon längst ihren Laden schließen müssen. Wenn das Ausland von uns Zahlungen geleistet haben will, muß es sich auch dazu bequemen, uns die Exportmöglichkeiten zu schaffen.

Mit Recht haben dieser Tage die bayerischen Industriellen in einer Protesterklärung festgestellt, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Der bayerische Industriellenverband fordert Gegenmaßnahmen der Reichsregie-

rung. Mit einfachen Vorstellungen, wie sie bei der englischen und italienischen Regierung erfolgt sind, ist es nicht getan. Das deutsche Volk dürfe sich nicht alles widerpruchslos gefallen lassen. Auch im Rahmen der abgeschlossenen Verträge sei es recht gut möglich, dem Ausland zu beweisen, daß sich die deutsche Industrie und der deutsche Handel ihrer Haut wehren müßten. Vorgeschlagen werden vor allem Einfuhrkontingente, die sich sehr oft schon als ein recht wirksames Mittel erwiesen haben, denn in dem Augenblick, wo die ausländische Einfuhr nach Deutschland gedrosselt wird, spürt es der Exporteur in den anderen Ländern am eigenen Leib, wie es tut, wenn man plötzlich den Absatzmarkt für seine Erzeugnisse verliert. Die Rückwirkung auf die betreffende Regierung bleibt dann in der Regel nicht aus, Weiter sagen die bayerischen Industriellen, daß man durch eine Einfuhrdrosselung bestimmte Länder mit sorgfältig ausgewählten Artikeln besonders hart treffen könne, man braucht da z. B. nur an das italienische Gemüse zu erinnern usw. Maßnahmen dieser Art wären umso begrüßenswerter, als sie gleichzeitig auch der schwer bedrängten deutschen Landwirtschaft den dringend nötigen Schutz bringen würden. Die Not der Landwirtschaft wächst ja noch immer von Tag zu Tag. Sie ist jetzt in allen Teilen des Reichs und bei allen Besitzgrößen und Besitzarten gleich drückend. Ist es nicht geradezu erschütternd, wenn gemeldet wird, daß im badischen Schwarzwald Hofbesitzer ihre Güter unentgeltlich abzugeben bereit sind, falls der neue Eigentümer sie und ihre Familien als Gesinde und zwar ohne Barlohn, nur gegen Wohnung und Verpflegung einstellt? Besser kann die Bauernnot wohl nicht illustriert werden, als durch dieses Beispiel. Es würde nichts schaden, wenn die deutschen Delegierten für die wirtschaftlichen Konferenzen internationaler Art auch einmal dieses Blatt deutschen Wirtschaftsendes vor aller Welt aufschlagen würden!

Schließlich noch ein paar Worte über den geplanten Bankenzusammenschluß. Trotz großer Anstrengungen auf beiden Seiten ist es bisher nicht möglich gewesen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die sich dem Zusammenschluß der Commerz- und Privatbank mit der Darmstädter und Nationalbank (Danabank), gegebenenfalls unter Einziehung auch noch der Dresdner Bank, entgegenstellen. Man hatte geglaubt, daß es noch im Monat Dezember des vergangenen Jahres gelänge, diese Fusion zustande zu bringen. Aber immer wieder haben sich Schwierigkeiten ergeben, als die eingebrachten Vermögenswerte und Sicherungen einer näheren Prüfung unterworfen werden sollten. Das war insbesondere notwendig hinsichtlich der von der Commerzbank dargebotenen Beteiligungen, die deshalb besonders streng auf ihren inneren Wert nachgeprüft werden mußten, weil ja der Bankenzusammenschluß sozusagen unter dem Protektorat der Reichsregierung sich vollziehen müßte, und weil die Reichsregierung war für die Objekte der Danabank und auch zu einem hervorragenden Teil der Dresdner Bank, nicht aber für diejenigen der Commerzbank Haftung und Garantie übernommen hat. Eine Erweiterung dieser Haftung kann aber nach Lage der Dinge für die Reichsregierung nicht in Frage kommen. So haben die Verhandlungen bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis führen können.

Abschluß der Genfer Kohlenkonferenz.

Genf, 14. Januar.

Die Konferenz der sieben hauptsächlich an der Kohlenfrage interessierten europäischen Länder ist abgeschlossen worden. In den Verhandlungen wurde einstimmige Uebereinstimmung dahin erzielt, daß eine Ueberwindung der gegenwärtigen Krise der Kohlenindustrie nur auf der Grundlage einer einmütigen Verständigung zu suchen ist, die, wenn auch nicht zu einer Beilegung des Verbrauchs, so doch zu einer Ausschaltung des gegenwärtigen verhängnisvollen internationalen Preiskampfes führen könnte.

Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß Deutschland und England am schärfsten von der gegenwärtigen Krise betroffen worden sind.

Die Pfundentwertung

bedeutet, wie von deutscher Seite in den Verhandlungen hervorgehoben wurde, für die deutsche Kohlenausfuhr einen Preisrückgang von 6,0 Mark.

Völlige Uebereinstimmung wurde dahin erzielt, daß alle Schutzmaßnahmen, die zur Ueberwindung der Krise getroffen werden sollen, lediglich einen vorübergehenden Charakter tragen und unverzüglich nach Ueberwindung der Krise wieder aufgehoben werden sollen. Als abschließendes Ergebnis hat sich in den Verhandlungen der einstimmige Wille gezeigt, auf dem Wege einer internationalen so schnell wie möglich herbeizuführenden Verständigung zu einem allgemeinen internationalen Kohlenkartell zu gelangen.

Stillhaltkredite um ein Jahr verlängert?

Berlin, 14. Januar.

Die Stillhalteverhandlungen in Berlin nehmen einen günstigen Fortgang; dennoch sind die Vermutungen, daß durch die Einberufung des beratenden Bankenausschusses ein baldiges Ende der Stillhalteverhandlungen bevorstehe, nicht richtig. Die Verhandlungen laufen zurzeit auf eine einjährige Verlängerung der Stillhaltkredite hinaus. Außerdem hat man in dem auszuarbeitenden Entwurf den Plan einer Rückzahlung eines größeren Teiles der Raskalkredite in Mark und die Konvertierung dieser Markerteile am deutschen Anlagemarkt ins Auge gefaßt. Ein derartiger Plan ist bekanntlich erstmals von den Schweizer Mitgliedern der Abordnung vorgetragen worden.

Schwere Kämpfe in der Mandchurei.

Neue Angriffe der Banditen. — Starke japanische Verluste.

Mukden, 14. Januar.

Nach japanischen Berichten sind in der Mandchurei die chinesischen Banditen zum Gegenangriff übergegangen und haben den japanischen Truppen empfindliche Verluste beibracht.

Bei Hsintintun kam es zu einem Gefecht, bei dem eine halbe japanische Kavallerieschwadron von den Banditen vernichtet wurde. Zwei japanische Offiziere und dreißig Mannschaften wurden getötet. Entlang der Tachusan- und Tung-liao-Eisenbahnlinie griffen die Banditen die japanischen Besatzungen mit großer Uebermacht an und konnten die meisten Eisenbahnstationen erobern. Zu einem heftigen Kampf kam es westlich des Chao-Flusses, wo mehrere japanische Truppenabteilungen ganz oder teilweise durch chinesische Banditen vernichtet wurden.

Die Banditen sollen sehr gut ausgerüstet sein. Sie haben die Eisenbahnlinie an vielen Stellen zerstört, um die japanischen Truppentransporte aufzuhalten. Auch bei Mukden, Tsitsihar und Kintschau fanden große Gefechte statt.

Roter Vormarsch gegen Kanton.

Nach einer amtlichen russischen Mitteilung aus Kanking haben die Truppenteile der chinesischen roten Armee im Kampf gegen die Kantoner Regierungstruppen mehrere Städte erobert und Befehl erhalten, auf Kanton zu marschieren. Die Kantonregierung hat sofort Truppensammelngeaktionen angeordnet, um den roten Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

Chinesisches Zeitungsgebäude in Brand gesetzt.

Die Zeitung der Kuomintang in Tsingtau hatte ihrer Sympathie für das Attentat auf den Kaiser von Japan Ausdruck gegeben. Mitglieder der japanischen Kolonie sind darauf in das Gebäude der Zeitung eingedrungen und zerstörten die Maschinen. Sodann steckten sie die Redaktionsräume in Brand.

Märkte und Börsen.

Frankfurter Produktenbörse vom 13. Januar: An der Produktenbörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen 23,35; Roggen 22 bis 22,50; Sommergerste für Brauzwecke 18,50; Hafer, incl. 14,75 bis 15,50; Weizenmehl, südd., Spezial Rull mit Austauschweizen 35,10 bis 36; dto. Sondermahlung 33,35 bis 34,25; Weizenmehl, niederth., Spezial Rull mit Austauschweizen 35,10 bis 35,75; dto. Sondermahlung 33,35 bis 34; Roggenmehl 30,75 bis 31,75; Weizenkleie 8,65; Roggenkleie 9,25 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Das Auge des Kä.

10 Roman von Edmund Abbott.
Copyright by R. & D. Greiser, G. m. b. H., Mankott.

Beide sahen sich an. Oppen wußte: den ersten Schritt war jeder auf seinem eigenen Wege gegangen.

Es war Zeit, ins Theater zu gehen, und es gab heute nicht wie sonst einen langen, zärtlichen Abschied von der Blaubschokolade. Oppen warste bei einer Zigarette, bis Elja, zum Fortgehen fertig, wieder eintrat. Sie gingen die Treppe hinunter, nicht wie sonst Arm in Arm oder übermütig über das Gelandert rutschend, sondern ruhig und gleichgültig plaudernd.

Auf dem bayerischen Platz rief Oppen ein Auto an, und während der Fahrt versuchten sie mühsam, die Unterhaltung aufrechtzuerhalten. Aber Pausen entstanden zwischen ihren Worten, und beide fühlten, daß ihre Hände sich verloren. Sie fuhrten über den Spittelmarkt, und in dem vorbelaudenden Licht der Straßenlaternen fanden sich auf Sekunden ihre Blicke. Elja hatte ein weiches Lächeln auf dem Munde, und plötzlich warf sie sich Oppen an die Brust:

„Konni! Konni! Ich hab dich lieb! Sieh mich nicht so an!“

Er streichelte ihre Wangen: „Nicht wahr, kleine Elja, wir wollen uns nun nicht mehr wiedersehen? Wir wollen nicht lügen —“

„Wir müssen uns wiedersehen, Konni! Doch! Doch! Du darfst mich nicht allein lassen, hörst du? Ich gehe unter ohne dich!“

„Du wirst nicht untergehen, kleine Elja, und ich werde immer da sein, wenn du mich brauchst!“

Sie zog sein Gesicht zu sich herab und preßte ihre Wangen leidenschaftlich gegen seinen Mund.

„Warum küßt du mich nicht mehr, Konni? Küsse mich! Und komm bald wieder! Morgen schon!“ Sie machte eine Pause und sagte ruhiger: „Oder nein, komm erst wieder, wenn du magst. Ich warte auf dich, Konni, nur auf dich! Hörst du? Und du wirst kommen, nicht wahr, Konni?“



Er erwiderte nichts. Aus ihrem Pelz stieg der süße, betäubende Duft, den er liebte. Er küßte ihre kleinen, warmen Händchen auf seinen Wangen und küßte ihre Lippen auf seinem Mund.

Als der Wagen vor dem Theater hielt, stieg sie aus, ohne ihn eingeladen zu haben, der Vorstellung beizuwohn-

nen. Sie reichte ihm die Hand und sah ihm ernst in die Augen: „Denk an alles, was ich dir gesagt habe, Konni. Es bleibt so. Und nun: Auf Wiedersehen!“

Er küßte ihre Hand: „Leb wohl, kleine Elja!“

Er sah ihr nach, bis sie im Bühneneingang verschwunden war, dann gab er dem Führer Befehl, weiterzufahren. Er lehnte sich tief in die Ecke des Wagens zurück, sah auf das graue, abendliche Treiben in den Straßen, bis seine Augen müde wurden und sich schlossen. Er küßte sein Blut rauschen, und was es rauschte, hieß: Elja! Liebe, süße Elja!

Siebentes Kapitel.

Herr Direktor Glückmann, Michael Glückmann, warf mit einer bewundernswert eingelebten Bewegung seine Zigarre aus dem einen Mundwinkel in den andern und rekelte sich im Klubjessel. Er zeigte bedauernd und achselzuckend die Innenseiten seiner festen Hände und wiederholte: „Nee, mein liebes Frollein Karoli, da is nicht zu machen, wirklich nicht zu machen. Benzner hat die Rollen befehlt und damit is basta!“

Elja Karoli sah den Direktor an mit hoch emporgesetzten Augenbrauen und schmalen Munde: „Es gibt Skandal bei der Premiere, Herr Direktor, darauf können Sie sich fest verlassen“, erklärte sie vollkommen ruhig.

„Tagen werden wir uns schätzen können“, entgegnete Glückmann kalt und durchaus nicht um seine Beherrschung gebracht. Er plusterte die Lippen: „Wenn ich mich darauf verlassen kann, weiß ich ja Gott sei Dank vorher, was ich zu tun habe.“

Elja nahm noch einmal alle ihre Ueberredungskunst zusammen: Es sei lächerlich, die Rolle der Großfürstin an Vera Alaar zu geben. Vera Alaar sei blond, und sie würde eine Elawin mit Pulswärmern spielen, um Temperament vorzutäuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

:: **Frankfurt a. M.** (Fachmännische Arbeit.) Ein Kaufmann, der von einer Reise zurückkehrte, erlebte beim Betreten seines Geschäftsrums im Ostbahngelände eine unangenehme Überraschung. Einbrecher hatten seiner Vagerralle einen Besuch abgestattet und dabei eine dicke Wand in Ruhe fachmännisch durchgebrochen. Sie stahlen Futtermittel und Säcke im Werte von etwa 1000 Mark.

:: Frankfurt a. M. (Gefährliche Vabendiebin erwischt.) Die aus Bergen stammende 32jährige Frau Günter geb. Betsch ist der Polizei seit Jahren als professionelle Vabendiebin bekannt. Sie ist schon häufig verurteilt, aber nach ihrer Freilassung dauert es jedesmal nicht lange, bis sie wieder die Warenhäuser heimsucht. Nun gelang es, sie erneut festzunehmen, als sie in einem Kaufhaus auf der Zeil wieder Diebereien ausführte. Eine Durchsuchung ihrer Wohnung förderte Diebstahl gutage.

:: Frankfurt a. M. (Gemeindefekretär fälscht Auskünfte.) In mehrstündiger Sitzung verhandelte das Erweiterte Schöffengericht Höchst a. M. gegen den ehemaligen Gemeindefekretär Wilhelm Bardenheier aus Ristfel, der durch einen Hausbau in finanzielle Schwierigkeiten geraten war und Auskünfte über sich und seine Bürgen, die beim Bürgermeister angefordert wurden, selbst ausfertigte, indem er dabei das behördliche Amtssiegel verwandte und die Unterschrift des Bürgermeisters bzw. Beigeordneten fälschte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

:: Hanau. (Erfolgloser Einbruch in Post-agenten.) Früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde in Hochstadt bei Hanau ein Einbruch in die Postagentur verübt. Die Einbrecher waren durch die mit Gewalt geöffnerten Fenster bereits in das Postdienstzimmer gelangt und hatten sich vergeblich bemüht, den Geldschrank zu öffnen, als der Postagent, durch das verursachte Geräusch wach geworden, sich in das Dienstzimmer begab. Die beiden Einbrecher erlitten die Flucht.

:: **Camp.** (Bootsunglück auf dem Rhein.) Als das Proviantboot des Fährmannes August Erker an einen Radschlepper fuhr, um dort Lebensmittel abzuliefern, setzte plötzlich der Rotor des Proviantbootes aus, so daß das Boot gegen den Anhänger des Radschleppers getrieben wurde. Bei dem Anprall wurde das Boot derart beschädigt, daß es sofort sank. Erker sprang sofort ins Wasser und rettete sich schwimmend an das Campster Ufer. Um dieses zu erreichen, mußte er mehrere Anhänger des Radschleppers umschwimmen, und nur mit dem Aufgebot der letzten Kraft landete er in völlig erschöpften Zustand bei einer Gärtnerei in Bornhofen. Sämtliche Proviantvorräte sind mit dem Boot untergegangen.

mit dem Bau untergegangen.

:: **Marburg.** (Bau eines Schwimmbades.) Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich u. a. mit dem Antrag der Badegesellschaft auf Einrichtung eines Schwimmbades. Der Antrag wurde genehmigt und beschloffen, das zum Bau der Anlagen benötigte Holz aus den Stadtwäldungen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

:: Biedenlopf. (Freispruch in der Unterschlagungsaffäre.) Nach fünftägiger Verhandlung wurde der 40 jährige Kreisausschußleiter für Vöber von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. In der Verhandlung konnte ein klarer Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht werden, so daß trotz erheblicher Verdachtsmomente das Gericht zu einem Freispruch kommen mußte.

Vom Reichswehrsoldaten zum Fremdenlegionär.

:: Marburg. Im Jahre 1923 fuhr ein junger Soldat des hiesigen Ausbildungsbataillons auf Urlaub in seinen Heimatort im Taunus. Bei der Rückfahrt über Frankfurt lernte er dort ein Mädchen kennen und ließ sich verleiten, über die festgesetzte Urlaubszeit hinaus bei diesem zu verweilen. Angeblich aus Furcht vor Strafe begab er sich dann ins besetzte Gebiet, wurde von den Franzosen verhaftet und meldete sich schließlich bei der französischen Fremdenlegion, bei der er die Kämpfe gegen die Ristabynen mit Auszeichnung mitmachte. Nach beendigter fünfjähriger Dienstzeit ging der junge Mann nicht etwa ab, sondern verpflichtete sich zu weiterer Dienstleistung bei der Legion in Syrien. Während des ganzen Aufenthaltes bei der Legion hat er seinen Angehörigen keinerlei Nachricht zukommen lassen. Als er im Herbst vorigen Jahres nach Deutschland zurückkehrte, fühlte er Reue und stellte sich freiwillig den deutschen Behörden. Wegen Fahnenflucht verurteilte ihn das Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere.

(-) **Cauterbach.** (Notstandsarbeiten.) Im Frühjahr 1931 wurde durch die Stadt die Erschließung einer neuen Quelle in Cauts mit einem Hochbehälter im Rudolferweg sowie umfangreiche Rohrverlegungen als Notstandsarbeit durchgeführt. Zurzeit ist noch die Verlegung von Kanalisation in Ausführung. Außerdem werden durch die Feldbereinigung umfangreiche Wegherstellungen als Notstandsarbeiten ausgeführt.

(1) **Gleichen. (Glücks- oder Würfelspieler-Affäre.)** In wochenlangen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, hier eine größere Gesellschaft von Glücksspielern festzustellen, die das verbotene Glücksspiel „Wurf“ spielte, bei dem Karten von 50 Pfennig bis 3 Mark und manchmal bis zu 10 Mark verkauft wurden. Die Umsätze bei diesem verbotenen Spiel waren zum Teil sehr erheblich. Gespielt wurde in einem Cafe, zum Teil aber auch in der Wohnung eines Mitspielers, ferner auf einer Studentenbude, wobei sich der Student als Entschädigung einen gewissen Teil des Einsatzes bezahlen ließ. In die Affäre sind 17 Personen aus den verschiedensten Bürgerschichten verwickelt.

(-) Dieben. (Einbruch in eine Reichsbahnstation.) In der Nacht drangen Einbrecher mittels Nachschlüssels in das Stationsgebäude auf Bahnhof Abendstern an der bei Gießen vorbeiführenden Reichsbahnstrecke Wehlar-Vollar ein. In dem Gebäude erbrachen sie mehrere Schubladen und stahlen daraus zwei Blocks Blanko-Fahrtkarten zweiter und dritter Klasse, einen runden Dienststempel „Bahnhof Abendstern“, ferner schraubten sie eine auf dem Fußboden befestigte eiserne Geldkassette los. Weiter drangen die Täter in den Güterschuppen ein, wo sie eine Kiste aufbrachen, in der sie aber nichts Rechtes vorfanden. Etwa 250 m vom Bahnhof entfernt fand man die Kassette erbrochen auf.

(1) **Darmstadt.** (Die Prügelei auf dem Wohlfahrtsamt.) Der Zwischenfall im Darmstädter Wohlfahrtsamt am 20. Januar 1931 hatte bereits das Bezirksarbeitsgericht beschäftigt in der Verhandlung gegen den Arbeiter K. L. in Darmstadt, der wegen Landfriedensbruch als Rädelsführer, sowie wegen Widerstands zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Auf seine Berufung hin kam diese Strafsache vor der Großen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung. Der Angeklagte ist ein leicht erregbarer Psychopath und oftmals vorbestraft. Er befand sich an jenem Abend auf dem Wohlfahrtsamt und wurde, weil er auf dem Flur sich laut verhielt, zur Ruhe verwiesen, was er mit Worten und mit einer schroffen Handbewegung gegen den Beamten erwiderte. Der Beamte glaubte sich bedroht und holte aus seinem Büro einen Stock. Als L. das merkte, ging er davon und trommelte eine Anzahl Arbeitslose zusammen, mit deren Hilfe er die inzwischen verschlossene Bürotür des Beamten aufsprengte. Er nahm dem Beamten den Stock ab und schlug auf den Mann ein, den er am Kopf verletzte. Einen seinem Kollegen zu Hilfe kommenden anderen Beamten verfehlte er gleichfalls, indem er mit einem Stuhl nach ihm warf. Als das Ueberfallkommando erschien, leistete er Widerstand. Das Berufungsgericht änderte das Urteil dahingehend ab, daß es den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis verurteilte.

(2) **Habichtshelm.** (In der Mühle den Tod gefunden.) In der Tannennmühle wollte der älteste Sohn des Besitzers an der Welle etwas reparieren. Dabei wurde er vom Treibriemen erfasst und in die Maschine gezogen. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod sofort eintrat.

(2.) Mainz. (Einbrecher und Hehler festgenommen.) Ein Straßenbahnkassierer hatte zwei Unbekannte beobachtet, die vier Koffer mit sich schlepten und die verdächtig vorliefen. Als die beiden ausgestiegen waren und sich beobachtet fühlten, ließen sie zwei Koffer im Stich und gingen schlicht. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Unbekannten festzunehmen. Es handelt sich um zwei schwere Jungen, die einen Einbruch bei einem Kleiderfabrikanten und in einem Kurz- und Wollwarengeschäft begangen hatten. Auch die Hehler kamen in Nummer Sicher.

(-) **Worms.** (Kohlen diebe.) Der Polizei ist es gelungen, bei einer Polizeistreife im Hafengebiet in zwei Fällen je drei Kohlen diebe zu ertappen. Einer der Diebe trug ein feststehendes Messer bei sich. Die Kohlen wurden den Dieben abgenommen.

(-) **Weg.** (Auf frischer Tat ertappt.) Ein fremder Handwerksbursche, der sich in die höhere Mädchenschule eingeschlichen hatte, wurde von dem Schuldiener beobachtet, als er die Mäntel der Schülerinnen nach Geld untersuchte. Die Polizei nahm den Burschen fest.

(:) Bädlingen. (Ein Berufsbürgermeister.) Das Ortsstatut über die Wahl eines bezoldeten Bürgermeisters ist jetzt in Kraft getreten. Die Wahl des Berufsbürgermeisters wird am 1. April stattfinden.

Gummersbach. (Nachtwächter vermißt). Vor einigen Tagen verschwand auf geheimnißvolle Weise plötzlich der Nachtwächter einer Textilfirma in Bollmerhausen. Nun wurde seine Leiche aus einem Fabrikteich bei Dieringhausen geborgen. Durch das starke Hochwasser der Agger wurde die Leiche so weit abgetrieben. Der Obduktionsbefund dürfte Klarheit darüber bringen, ob der Nachtwächter, wie die Landestripinalpolizeistelle in Köln annimmt, Selbstmord verübt hat oder aber einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Adm. (Gut abgelassener Autounfall). In der Nähe des Südbahnhofes verlor der Fahrer eines in rasender Fahrt daherkommenden Ford-Zweiflers die Gewalt über den Wagen. Das Auto fuhr schräg über die Straße auf den Bürgersteig zu, auf dem vier junge Leute im Gespräch standen. Glücklicherweise zerstellte das Auto an einem Laternenpfahl, andernfalls die vier jungen Leute, vor deren Augen sich der Vorfall erschreckend schnell abspielte, von dem Wagen überrannt worden wären. So wurde das Auto durch die Straßenlaterne, die zwar umknickte, aufgehalten. Wie durch ein Wunder kam auch der Wagenführer ohne Verletzungen davon.

Namen. (Gemeingefährlicher Autofahrer.) In Richterich wurden in den Mittagsstunden zwei Brüder, die ordnungsgemäß auf der rechten Straßenseite gingen, von einem Auto von hinten angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Einer der Verunglückten mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, da er sehr erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatte. Der zweite konnte nach Anlegung eines Rotverbandes nach Hause entlassen werden. Der Autofahrer kümmerte sich nicht um die Verletzten, sondern rastete im erhöhten Tempo weiter. Er konnte leider unerkannt entkommen.



Frohe Runde aus Beuthen

U. B. 3.: Die Rettungsmannschaften in der Unglückssohle der Karsten-Zentrum-Grube tragen zu Beginn der Bergungsarbeiten einen Verletzten aus dem Stollen.

Koblenz. In dem Hunsrückdorf Wirschweiler Brach in den Anwesen zweier Landwirthe ein Feuer aus. Als die Feuerwehre am Brandherd erschien, standen die Dachstühle der fest aneinander gebauten Scheunen bereits in hellen Flammen, die auf die Stallungen und die Wohnhäuser der beiden Stallungen und die Wohnhäuser der beiden Landwirthe übersprangen und sie vollständig vernichteten. Das Vieh konnte gerettet werden, das Mobiliar nur zum Theil. Sämmtliche Erntevorräthe fielen den Flammen zum Opfer. — In Heiligenroth bei Montabaur geriet die Scheune eines Landwirts in Brand und wurde mit sämmtlichen Heu- und Strohvorräthen bis auf die Grundmauern eingeäschert.

Saarbrücken. (Tödlcher Betriebsunfall.) Im Betriebe des Unternehmers Steignette verunglückte der Arbeiter Peter Ganster tödlich. Ganster war auf der Verlade-
stelle des Gußstahlwerkes beim Verladen von Schladen in einen Wagon beschäftigt. Hierbei wurde er von einer Rippe erfaßt und derart gebrüht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. G. war viele Monate lang erwerbslos und hatte Ende voriger Woche in dem genannten Betrieb wieder Beschäf-
tigung gefunden.

Neuwerk. (Der Deich in Funktion). Das Hochwasser hat den neubauten vor wenigen Wochen nach dreijähriger Bauarbeit fertiggestellten Deich zum erstenmal in Funktion treten lassen. In die Deichanlage sind drei große Pumpwerke eingeschaltet, die dazu dienen, die Stadt vom dem eindringenden Grundwasser freizuhalten. Bei Inbetriebnahme zweier Pumpwerke gelang es sämtliche an die Kanalisation angeschlossenen Keller vom Wasser freizusaugen, trotzdem das Wasser bis zu einem halben Meter in den Kellern stand. Selbst bei einem Pegelstand bis zu acht Metern wird es noch gelingen, die Keller vom Wasser freizuhalten. Die Wasserwehr, zu der die städtische Feuerwehr ausgebildet ist, veranstaltete eine große Hochwasseralarmübung und bewies dabei ihre Schlagkraft.

Voppard. (Auf frischer Tat ertappt). Der Polizei in Verbindung mit der Landjägerrei gelang es, zwei Wilderer zu stellen, von denen einer in einem Sack zwei Rehe bei sich trug. Der andere Wildbieb ergriß die Flucht, konnte aber nach einiger Zeit in seiner Wohnung festgenommen werden. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der beiden Wilderer wurden eine große Anzahl Schlingen, Mausepisolen und Jagdabwehre beschlagnahmt.

Ballendar. (Festgenommene Wilderer). Landjägerbeamten und Jagdausschtern ist es gelungen, zwei Wilderer festzunehmen, die das erlegte Wild und eine zerlegbare Jagdblase in einem Bündel Holz versteckt bei sich trugen. Weiter verhafteten die gleichen Beamten zwei Einwohner, die gerade die Schlingen revidierten, die sie in den Wäldungen aufgestellt hatten.

Umgehung des Bauparfüllengesetzes.

Zahllose Hausparteien überboten sich bekanntlich in den unmöglichsten Versprechungen (Zinslosigkeit, kürzeste Wartzeit, prämierte Lebensversicherung usw.), während in Wirklichkeit doch nicht gesehrt werden kann und (scheinbare Vorteile an anderer Stelle Nachteile zur Folge haben (z. B. keine oder geringe Verzinsung der laufenden Einzahlungen). Das Hausparteiengesetz vom 6. Juni 1931 unterstellt nun die Hausparteien wenigstens einer gewissen Aufsicht. Aber sofort werden Mittel und Wege gefunden, diese Aufsicht zu umgehen.

In den letzten Monaten entstanden etwa 25 Genossenschaften, fast ausschließlich in Westdeutschland, die Darlehen versprechen, mit deren Hilfe Möbel, Motorräder und andere bewegliche Dinge angeschafft werden sollen. Wenn auch diese sog. Zweckspartassen eine gewisse Systemähnlichkeit mit den Bauspartassen haben, sollen sie doch nicht unter die seit dem 1. Oktober 1931 bestehende Aufsicht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung¹ fallen. Von derartigen Genossenschaften, die sich „Mobilär-Kreditgenossenschaft“, „Mobilär-Zweckspartasse“, „Mobilär-Darlehnskasse“ oder ähnlich nennen, existieren z. B. allein sechs in Köln, drei in Stuttgart, zwei in Aachen, einige weitere in Westfalen, Pommern, Oberschlesien, Berlin und Hamburg. Die Zentrale zur Bekämpfung der Schwindelrisiken² macht auf diese Bewegung aufmerksam und hat an den Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß der § 112 Abs. 2 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bauspartassen vom 6. Juni 1931 auch auf die oben geschilderten Zweckspartassen angewendet werden sollte, da diese den angeschlossenen Sparern Darlehen zu „sonstigen Zwecken“, insbesondere zum Erwerb beweglicher Sachen verschaffen wollen. Ein Unterschied gegenüber den Bauspartassen liegt lediglich im Sparzweck. Gleich ist inbezug der Gebanke des Zweckparens geblieben. Auch sonst sind von diesen Zweckspartassen viele Grundgedanken der Bauspartassen übernommen worden, allerdings regelmäßig unter Mißachtung etwaiger hemmender, im Bauspartassengesetz enthaltener Vorschriften. Hier liegt aber eine für die kreditbedürftige Bevölkerung weitere drohende Gefahr, die derjenigen zweifelhafter Bauspartassen wenig nachsteht. Diese Unternehmungen dürfen außerdem häufig in der Form von Zweckspartassen nur gegründet sein, um sich der den Darlehensvermittlern obliegenden vollständigen Anmeldepflicht (§ 35 Gewerbeordnung) zu entziehen. Bei verschiedenen dieser Zweckspartassen ist festgestellt, daß gegen das von ihnen angewandte System ebenso wie gegen die Art der Geschäftsführung, vor allem auch gegen die leitenden Personen Bedenken berechtigt sind. Es wird befürchtet, daß manche dieser Unternehmungen nur gegründet sind, um den Gründern persönliche Vorteile zu verschaffen. Das Reichswirtschaftsministerium hat mitgeteilt, daß es mit lebhaftem Interesse von der Eingabe Kenntnis genommen habe, aber im Augenblick aus technischen Gründen nicht in der Lage sei, neben den inzwischen auf etwa 400 angewachsenen Bauspartassen auch noch sonstige Zweckspartassen unter Aufsicht zu stellen. Jedenfalls wird aber auch behördlicherseits die Anwesenheit im Auge behalten werden.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 15. Januar: 18.40 Wirtschaftlicher Rückblick und Ausblick zur Jahreswende, Vortrag; 19.05 Arztvortrag; 19.30 „In Tyrannos“, Schillers Räuber; 20.45 Russische Volkslieder; 21.15 Symphoniekonzert; 22.20 Nachrichten: 22.40 Tanzmusik.

Samstag, 16. Januar: 10.20 Schulfest; 13.40 Störungsschallplatte; 15.15 Jugendstunde; 16.20 Nachmittagskonzert; 18.35 Stunde der Arbeit; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.35 Unter den „Zünftigen“, Stilkäufer spinnen ein Garn; 20.15 Bunter Abend; 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.